

Vor der Bewerbung/Charakteristika der Gastuniversität

Bevor ich mich final um ein Stipendium an einer der Partneruniversitäten beworben habe, stellte sich mir die Frage, was eigentlich die University of Mississippi ausmacht bzw. sie von den anderen Optionen unterscheidet. Warum also an der Ole Miss bewerben?

Für mich war zunächst nur eines unstreitig klar: Mit einer Entscheidung für Mississippi würde ich mich für einen unspektakulären Studienort inmitten des Südens der USA entscheiden. Ich erwartete nicht, dass bspw. im Vergleich mit anderen Orten in den USA besonders viel los sein würde, ein besonderes Abenteuer hatte ich mir also nicht vorgestellt. Jetzt, da ich wieder zurück bin und ein Wintersemester in Oxford, Mississippi, hinter mich gebracht habe, muss ich feststellen, dass ich mich bei dieser Einschätzung enorm vertan habe und dieses Semester das beste meines kompletten Studiums darstellt (es war insgesamt mein 11., davon war ich eines in Dänemark).

Gerade das Wintersemester ist übervoll mit interessanten Ereignissen für jeden International: Von August bis Dezember ist College-Football-Saison in der SEC (auch anderer Collegesporeignisse) Ähnlich wie in Deutschland wird in diesem Semester die größte Zahl an Kursen angeboten da die Anzahl der Studienanfänger am höchsten ist (das resultiert dann auch in einer größeren Anzahl von Parties), die Zahl der Internationals im „Studentendorf“, den University Trails, ist ebenfalls entsprechend hoch und Basis für eine geniale Gemeinschaft. Daneben neigen die Amerikaner ohnehin dazu, nahezu alles zu feiern, was sich nicht zuletzt durch die „Holiday Season“ ausdrückt. Hierbei ist man als International immer besonders beliebt und willkommen, sollte man also mal nicht ein Event vom International Office besuchen wollen, findet sich sicher schnell Ersatz.

Die Ole Miss ist eine recht renommierte Universität im amerikanischen Süden mit einer nicht erheblich kürzeren Geschichte als die der Uni Göttingen. Gegenüber deutschen Universitäten ist das aus diversen Filmen bekannte College Life prägend, was sich vor Allem durch einen vollständig zusammenhängenden, grünen und optisch ansprechenden Campus, ein breites Aktivitätenspektrum neben dem eigentlichen Studium, Verbindungsparties und eine hohe Identifikation mit der eigenen Hochschule bei Sportereignissen (Football, Tailgating,...) und durch die Kleidung zeigt.

Nach erfolgreicher Bewerbung (Uni Göttingen)

Wenn die Bestätigung für die Ole Miss seitens der Uni Göttingen vorliegt, empfiehlt es sich, sich einmal genauer mit den angebotenen Kursen im betreffenden Semester auseinanderzusetzen und eine Wahl zu treffen, damit man für diese durch das International Office angemeldet werden kann. Das erscheint zunächst trivial, wurde aber bei mir zu einem Problem, da viele der Kurse, für die ich mich registrieren lassen wollte, doch nicht angeboten wurden. Dies wurde mir aber erst vor Ort klar, wodurch ich mir zum Einen neue Kurse herausuchen musste, was für mich unglücklich war, da die ansässigen Studenten sich bereits lange zuvor eingetragen hatten und ich somit nur Restplätze wahrnehmen konnte

oder auf Sonderzulassungen einzelner Dozenten hoffen musste. Darüber hinaus musste ich zum Anderen natürlich spekulieren, dass der neue Kurs ebenfalls in Göttingen anerkannt wird. Hier ist eine sorgsame Prüfung des Kursangebotes als auch der Kursinhalte im Vorhinein also ratsam.

Daneben rate ich von einer Entscheidung für das Graduate-Programm ab, da dies das Einschreiben gegenüber dem Undergraduate-Programm erheblich verzögert und dadurch zu zeitlichen Problemen mit der Bewerbung um das Visum führen kann. Auch wenn man wie ich eigentlich bereits im Master studiert, lassen sich Kurse auf einem gehobenen Level (400er, 500er) dennoch in Göttingen anrechnen, hierzu empfehle ich aber vorher die Übersicht bereits anerkannter Auslandsleistungen zu prüfen.

Neben den anderen Dokumenten, die für die Ole Miss zusammengetragen werden müssen (Notennachweis, Nachweis selbstständiger Finanzierung des Aufenthaltes, Sprachnachweis,...), stellt das Visum den größten Aufwand (auch finanziell) dar. Neben einer etwa 3-stündigen Onlinesession im Bewerberportal mit einem scheinbar endlosen Fragebogen muss das Ergebnis später auch noch persönlich in der Botschaft oder einem Konsulat verifiziert werden. Da dieser Prozess sich über einige Wochen ziehen kann, ist es ratsam, dies so schnell wie nur irgendwie möglich, also nach Erhalt der Unterlagen (Formular DS-2019) der Ole Miss, in Angriff zu nehmen.

Vor Ort

Was kann ich also neben dem ganzen Organisatorischen und der Vorbereitung berichten? Nun, zunächst empfiehlt es sich, nicht bloß den von der Ole Miss angegebenen Kostenansatz an finanziellen Mitteln vorzuhalten. Lebensmittel sind in den USA nicht besonders günstig und vor Ort ist die Versuchung dann doch recht hoch, abends durch die Bars zu ziehen, zu reisen, die Footballspiele zu besuchen oder wie auch immer eine Menge Geld auszugeben. Gerade den Besuch der Spiele und den „Grove“, also das Tailgating vor dem Spiel, würde ich für das ultimative Collegeerlebnis wärmstens empfehlen!

Daneben ergeben sich, entweder durch das International Office oder in Eigenregie für die Zeit vor oder nach dem Semester bzw. während der Thanksgiving Break, zahlreiche Möglichkeiten, durch Reisen ein wenig mehr von der Region zu sehen. Ich bin damals nach Boston geflogen und habe die Ostküste bereist, bevor ich in Oxford eintraf und war auch nach dem Semester noch über den Jahreswechsel in den USA unterwegs. Für die Zeit unterm Semester gibt es seit dem vergangenen Jahr auch recht preiswerte Fernbusverbindungen nach Chicago oder New Orleans, wer ab Memphis fliegen will kommt natürlich noch ein wenig weiter.

Hinsichtlich der Lehre werden an der Ole Miss viele Kurswahlmöglichkeiten angeboten, gelehrt wird idR in recht übersichtlichen Gruppen, vergleichbar mit Tutorien hier in Göttingen. Dies nimmt zwar die Anonymität, beinhaltet aber auch ein viel intensiveres Befassen mit der Thematik, welche in den USA häufig auch erheblich mehr Praxisbezug hat.

Als Deutscher kommt man oft sofort in die Situation, dass man als Überflieger wahrgenommen wird, das Bedienen dieser Erwartungshaltung ist aber durchaus machbar.

Noch ein gut gemeinter Tipp hinsichtlich der Kleiderwahl: Gerade im Zeitraum von August bis Oktober fällt die Temperatur in Oxford tagsüber selten unter 30°C, lange Kleidung (Ausnahme bildet hier die etwas feinere Garderobe für bspw. den Grove an Spieltagen) ist also faktisch bis Mitte Oktober völlig unbrauchbar und wird danach auch erst schrittweise benötigt. Wenn also Platzmangel im Gepäck herrschen sollte, würde ich davon absehen, zu viel in der Art nach Oxford zu mitzubringen, ein bedarfsweiser Kauf vor Ort ist sicherlich eine gute Option, da die Preise in diesem Fall recht attraktiv sind. Außerdem ist zu befürchten, dass man der Versuchung unterliegt, sich mit den entsprechenden Collegeklamotten ausstatten zu wollen. Vor eventuellen Zöllen bei Einfuhr dieser Gegenstände in die EU muss nach derzeitigem Stand keine Sorge bestehen, da die europäische Zollverordnung die Einfuhr des Haushaltes von Studenten von der Verzollung befreit (EG-Verordnung Nr. 1186/2009 Artikel 21, 22)

Zusammenfassend kann ich nur zur Ole Miss als Austauschuniversität raten. Wer also an der Weiterentwicklung seiner Englischkenntnisse interessiert ist, das so gut bekannte Collegeleben mal selbst erleben möchte, die USA aus anderer Sicht kennen lernen möchte oder einfach nur eine gute Zeit haben möchte – dem möchte ich die Ole Miss empfehlen.